Der Porzellan-Zoo in Meißen

Von

Willi Münch-Khe

Wer kennt nicht den weltberühmten Porzellan-Zoo in Meißen, diese von August dem Starken ins Leben gerufene Offizin, an welcher Johann Friedrich Böttger, der Alchimist und Goldmacheronkel, an Stelle eines anrüchigen und mit Mord und Totschlag behafteten Goldes ein wirkliches, makelloses Gold erfand, das marmorkühle Porzellan. Mit Windeseile durchbrauste damals diese geradezu bahnbrechende Erfindung Europa, noch bevor das Werk in Meißen, damals hoch oben auf der Albrechtsburg, seinen von Kändler angefangenen „Zoo" richtig im Schuß hatte.

Dann aber grinsten sie mit einemmal aus allen Ecken und blickten die bezopften Besucher listig, tückisch und verschmitzt, grausam, blutgierig oder dämonisch an, die gewaltigen Rinozerosse, Elefanten, Löwen, Hunde, Affen, Reiher, Riesenpapageien, Gorillas, das Okapi und Abu-Markub, der Schuhschnabel, die allesamt vom Genius Kändler erlauscht, modelliert, gebrannt und bemalt wurden. Die unerhörte Vielseitigkeit, mit der dieser unerschöpfliche, phantasiegesegnete Kunsthandwerker des Barock alsbald seine „Tierepoche" schuf, kennt in der Kunstgeschichte nicht ihresgleichen. Das alte berühmte Werk, das jetzt auf ein 225jähriges Bestehen zurückblicken kann, hat sich bis in unsere Zeit hinein seinen von der ganzen Welt geachteten, einzigartigen Platz gesichert und gewahrt.

Durch die engen Gäßchen der ehrwürdigen Elbestadt bahnen sich heute elegante Privatwagen, sowie die riesigen Fremdenautobusse, ihren Weg durchs Tribischtal zu dem großen Gebäudekomplex der Manufaktur. Denn diese ist, trotz der schönen von Caspar David Friedrich gemalten Albrechtsburg, deren fein gegliederter Dom sich im sanft gekräuselten Elbstrom spiegelt, doch die Hauptanziehungsstätte für die Fremden aus aller Herren Länder. Der große Rechteckhof des alten Gebäudes, das aus vergitterten Fenstern stets ein wenig skeptisch auf Kommen und Gehen blickte, breitet sich heute vor den Augen des Besuchers mit duftenden Blumenbeeten, aus welchen die weißen gewaltigen Tierplastiken von Johann Joachim Kändler mit großen, spukhaften Augen über Jahrhunderte hinweg den Besucher beäugen.

Angebaut ans Massiv des Werkes steht die große Ausstellungs-Schau-Halle. Sie wurde im Jahre 1914 fertiggestellt, und zeigt dem Besucher den Werdegang des Porzellans in allen Einzelheiten bis in unsere Zeit.

Zu dieser jedoch hat ein einfacher Arbeiter, der Dreher und Former Paul Walter, ein Sohn dieser Kleinstadt und ein aus dem Werk Hervorgegangener die Türe aufgestoßen. Kein Zufall, daß dieser Sonderling ganz ohne allen akademischen Ballast urplötzlich zu modellieren begann. In ihm wurde Tradition und Erbgut wach und so zeigte er mit einemmal dem staunenden Direktorium — das war so um 1905 herum — sein Erstlingswerk, ein „Makako-Affe", den Walter in aller Stille modellierte, der vom Werk auch gekauft und ausgeführt wurde und welcher der Auftakt war zu der Fülle seiner rühmlich bekannten Schöpfungen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id35596699-19350700/27 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT